

Vorwort

Christian Duquoc/Casiano Floristán

Unterscheidung des Geistes und der Geister

Neuerdings hat die alte Frage nach der Möglichkeit der Unterscheidung der Geister aus verschiedenen Gründen wieder neue Aktualität gewonnen. Erstens leben wir in einer Gesellschaft, in der alles neu beurteilt oder kritisch hinterfragt wird. In allen Bereichen und auf allen Ebenen spricht man von Interpretation, Hermeneutik, Bewertung, Endergebnis, Analyse, Revision oder selbstkritischer Untersuchung. Zweitens sind wir an der Schwelle zu einer neuen Ära des Heiligen Geistes angekommen. Schließlich aber ist die Unterscheidung der Geister eine traditionell christliche Aufgabe, die zum ältesten und tiefsten Gehalt jeder Spiritualität gehört.

Das *Rituale des Bußsakramentes* (Nr. 10) sagt, die Unterscheidung der Geister sei «Intimstes Erkennen des Wirkens Gottes in den Herzen der Menschen, Gabe des Heiligen Geistes und Frucht der göttlichen Liebe». Es ist nicht weiter befremdlich, daß diese Unterscheidung der Geister im Zusammenhang steht mit der persönlichen Bekehrung und mit der Versöhnung gegenüber der Gemeinschaft. Die Sinnrichtung dieser Unterscheidungsfähigkeit ist offensichtlich: die Unterscheidungsgabe zu haben bedeutet nicht einfach intellektuelles Verstehen oder Deuten und nicht einmal bloß umfassende Einsicht. Unterscheidung der Geister ist praktisches Urteil hinsichtlich der Entscheidung oder des Handelns des Menschen. Was sie anzielt, ist sittliche Umgestaltung.

Die Aufgabe der Unterscheidung der Geister steht in offensichtlicher Beziehung zum Reich Gottes. Mit anderen Worten: Die Unterscheidung der Geister ist ein prophetisches Werk. Daher rührt das Gewicht, das in der Geschichte des Volkes Israel den Kriterien für die Unterscheidung zwischen den wahren und den falschen Propheten beigemessen wird, und ebenso das Gewicht, das den konkreten Normen zukommt, die sie aus dem Handeln Jesu ableiten lassen.

Die Unterscheidung der Geister wurde von Ignatius von Loyola in seinen «Geistlichen Übungen» in besonders eindringlicher und typischer Weise beschrieben. Ignatius ist der große klassische Lehrmeister der Unterscheidung. Dennoch sind nicht alle geistigen Bewegungen in der Zeitspanne nach dem Begründer der Gesellschaft Jesu Frucht einer christlichen Unter-

scheidung der Geister gewesen. So können wir etwa die Beiträge, welche die modernen «Lehrmeister des Mißtrauens», vor allem Marx und Freud, zu dieser Frage geleistet haben, nicht vergessen. Beide können uns helfen, mit gereinigtem religiösen Bewußtsein an die Unterscheidung der Geister heranzugehen.

Bei der Lektüre dieses Heftes stößt man auf eine Reihe überraschender Übereinstimmungen hinsichtlich des Verständnisses der Unterscheidung der Geister:

1. Die christliche Unterscheidung der Geister darf nicht eingeeengt werden auf das geistliche oder innerliche Leben der frommen Seelen, wenn dieses nicht zugleich auch als eine Sache der Kirche und der Gemeinschaft verstanden wird.

2. Ihre letzte Zielsetzung ist Hilfe bei der konkreten Verwirklichung des Reiches Gottes.

3. Sie ist ein komplexer und viele Gegebenheiten umfassender Prozeß, dessen Verlauf abhängt von der heutigen Situation, von einem bestimmten historischen Erbe und psychologischen Vorbedingungen.

4. Als Christ geht man bei der Unterscheidung der Geister von einer klaren Vorentscheidung für den Armen und Unterdrückten aus.

5. Um nach den Kriterien Jesu die Geister unterscheiden zu können, bedarf es einer großen Gelehrigkeit gegenüber dem Heiligen Geist.

6. Das Subjekt der Unterscheidung der Geister ist das Volk Gottes in seinem Status als Gemeinschaft oder als Kirche.

Schließlich und endlich ist zu sagen: Unterscheidung der Geister ist in ihrem tiefsten Wesen eine Grundentscheidung, ein prophetisches Urteil, eine praktische Wahl, eine Tugend und ein Charisma zugleich. Zu ihrer Voraussetzung hat sie ein anthropologisches Interpretationsmodell und fordert zugleich ein am Evangelium ausgerichtetes Handlungsprogramm, das sich auf nichts weniger bezieht als auf die konkrete Verwirklichung des Reiches Gottes hier und jetzt¹.

¹ Grundlegende Literatur über die Unterscheidung der Geister: L. Bakker, Die Lehre des Ignatius von Loyola von der «Unterscheidung der Geister» (Würzburg 1969); L. Boros, Scheidung des Geistes: CONCILIIUM 13 (1977/11) 594–599; J. Bots, La pratique du discernement des esprits: Vie Consacrée 49 (1977) 284–294; J.M. Castillo, El Discernimiento cristiano según San Pablo (Granada 1975); G.D. Coleman, The Discernment of Spirits (Jersey City 1973); L. Gonzalez, Corso pratico di discernimento comunitario. Corso ignaziano (Rom 1978); R. Laurentin, Le discernement dans le renouveau charismatique: La vie des Communautés Religieuses 35 (1977) 162–178; J. Pikaza, El discernimiento de espíritus en el Nuevo Testamento: Vida Religiosa 285 (1975) 259–271; G. Therrien, Le discernement dans les écrits pauliniens (Paris 1973); H. Smith, Discernment of Spirits: Revue for Religious 35 (1976) 432–455.— Vgl. auch das Stichwort «discernement» bzw. «Unterscheidung der Geister» bzw. «diakrisis» in den Lexika DThC, Dict.de Spir., ThWNT, LThK und Sacramentum Mundi.

Aus dem Spanischen übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht